

In der Schule fürs Leben gelernt

Erinnerungen an Rudolstadt: Bert Lichtenheldt, DDR-Diplomat und Buchautor, kehrt an die Stätten seiner Jugend zwischen Saale und Schwarza zurück

Klaus-Ulrich Hubert

Rudolstadt. Nachdem den gebürtigen Rudolstädter Bert Lichtenheldt 1983 sein erster Flug als junger Diplomaten-Praktikant nach Bagdad, später als Diplomat nach Karthum in den Sudan usw. führte, konnte er Gesprächspartnern und Gastgebern noch lange nicht auf Google Earth per Handy ran zoomen, welches winzig kleine Land namens DDR, welche kleine Stadt darin er stolz seine Heimat nannte.

Was sich im IT-Zeitalter freilich mit seiner Nachwende-Karriere als viersprachiger Außenwirtschaftsmanager sowie namentlich mit seinen Sprach- und Schriftkenntnissen des Arabischen änderte. Fast perfekte Ausweichkarrieren für den Thüringer, den nach dem Mauerfall die offizielle BRD-Außenpolitik mit fadenscheinigen Begründungen auf seine internationalen Erfahrungen, gerade auch im Nordjemen, verzichtete ließ.

Besuch an der früheren EOS „Theodor Neubauer“

Kürzlich besuchte Bert Lichtenheldt Freunde zwischen Schwarzatal und Saale, darunter viele Interessenten seines ersten Buches „So lange wir leben reichen die Tage“ (THK-Verlag Arnstadt 2022). In der alten Residenzstadt trieb es ihn jetzt vor allem zu seiner früheren Erweiterten Oberschule „Theodor Neubauer“.

Hier machte er 1976 Abitur, verbindet bis heute mit der Schule und vor allem deren Lehrern ein überaus herzvolles Erinnern. „Hier ging es nicht so bocksteif zu, wie es der ideologische Ruf unserer ostdeutschen Volksbildung mithin vermuten ließ. Dies gerade auch durch junge Lehrerinnen und Lehrer, die mit uns Projekte und Diskussionen angingen, die auf viel gegenseitiges Vertrauen bauten. Am innigsten erinnere ich mich an die von mir so hoch geschätzte Lehrerin Frau Bauersachs; Margarethe Bauersachs aus Mellenbach! Deren Credo, 'So lange wir leben, reichen die Tage' habe ich meinem nun einfach mal fälligen biografischen Buch vorangestellt.“

Ostrock als Pausenmusik aus dem Schulfunk

Stellt das Zitat sowas wie das Pendant zu Luthers Grundoptimismus dar? „Wenn ich auch wüsste, dass morgen die Welt unterginge, so würde ich noch heute mein Apfelbäumlein pflanzen.“ „Genau so. Ich mag



Bert Lichtenheldt dieser Tage zu Besuch in Rudolstadt, wo der spätere Diplomat und Buchautor 1976 an der EOS „Dr. Theodor Neubauer“ Abitur machte.

KLAUS-ULRICH HUBERT

„Ich mag kurze
Sinnsprüche und
Bildsprache; je kürzer und
inhaltlichkomprimierter,
desto besser.“

Bert Lichtenheldt Autor

kurze Sinnsprüche und Bildsprache; je kürzer und inhaltlichkomprimierter, desto besser“, so Lichtenheldt. Der zeigt, wo im Schulhof zu seiner Zeit der Lautsprecher für die Schulfunk-Pausenmusik stand, aus dem bester Ostrock ebenso wie mehr als erlaubt auch „Westmugge“ aus aller Welt scheppte.

Dass Lichtenheldt begeisterter Fan von Songs der immer noch aktiven und kreativen Band „Silly“ ist, gesteht er schmunzelnd mit einer „Liebe auf den ersten Blick“ vor genau 51 Jahren: Da erlebte er auf dem Rudolstädter Rathausplatz den großen Auftritt der Horst-Krüger-Band, die als Talentschmiede und Vorreiter der DDR-Rockmusik galt. Hier hingen Auge und Ohr von Lichtenheldt an der Background-Sängerin, der später legendären Silly-Frontfrau und viel zu jung verstorbenen Tamara Danz.

Wieder in seinem Auto nach Ilmenau und Erfurt unterwegs, spielt er im Autoradio deren Song „So ne

kleine Frau“ zweimal immer noch begeisterungsfähig ab. „Wer bei dem Text und dem brachialen Bass- und Schlagzeugeinsatz nach der ersten Strophe keine Gänsehaut bekommt...“

Arbeit im Außenministerium der DDR

Der Horst-Krüger-Hit „Die Tagesreise“ kam ein Jahr vor Lichtenheldts Abiturfete an der Rudolstädter EOS raus. Dass seine Reisen später mal nach NVA-Dienst und Studium am Institut für Internationale Beziehungen in Potsdam-Babelsberg sowie Arbeit im Außenministerium der DDR, Abteilung Naher und Mittlerer Osten deutlich länger wurden, betont Bert Lichtenheldt gleich mit Beantwortung der Frage: „Auch mal Flugangst gehabt?“

Sein „Nöö!“ klingt überzeugend. Obwohl, nach gut 500 nach dem Mauerfall absolvierten dienstlichen Flügen erinnert sich der heute in Erfurt lebende 66-Jährige auch an „Luftlöcher“ und nicht immer ganz einfache Situationen und Aufträge nach der Landung. Später eben auch gern in Erinnerung an seine Schule zu Füßen des Schlosses, die inzwischen Fridericianum heißt.

Vertriebsmitarbeiter und Unternehmensberater

Vom persönlichen Habitus her nicht unbedingt der sonderlich sensibel wirkende Mensch, sondern

eher ein Macher-Typ mit dienstlichen Nachwende-West-Erfahrungen im BASF-Vertrieb Afrika/Mittelost und als Unternehmensberater für die Firmen Nesstra Services Ltd. in England sowie Ashanti Foam Factory Ltd. in Ghana, so steht Lichtenheldt Anfang Juni auf seinem alten Schulhof. Gern würde er hier mal ins Gespräch mit jungen Leuten kommen, sein Sinnspruch mit den „So lange wir leben... Tage“ begründen, die besagen, dass nach harten Zeiten wie momentan auch wieder bessere kommen; seit jeher.

Er würde an seinen sehr durchwachsenen Abenteuern in zwei politischen Systemen teilhaben lassen sowie – er kann auch ganz un-diplomatisch! - die Begegnung mit einem aktuellen, unvergesslichen Anblick diskutieren. Ein junger Mensch, der plakatierte: „Mein altes Fahrrad im Keller interessiert mich mehr als Deutschland!“ Das Credo mit der Reichweite unserer Tage hier auf der Erden sagt ja eben gerade, dass man diese Tage nicht interesselos, also weder sinn- noch ziellos verplempern sollte.“

Der 1948 geborene Journalist und Buchautor Klaus-Ulrich Hubert lernte Bert Lichtenheldt beim Arnstädter THK-Verlag kennen, als dort 2022 sein Buch „Archiv des Außergewöhnlichen zwischen Schwarzta, Ilm und Gera“ erschien.